

Sozialwissenschaftliche Methoden und Methodologie

WiSe 2007/08
Prof. Dr. Walter Hussy

Veranstaltung 4

Qualitative Methoden:
Grundlagen und Erhebungsmethoden:
Interview, Gruppendiskussion und teilnehmende Beobachtung

09.04.2008 1

Postulate qualitativer Forschung

- § **Orientierung am Subjekt**
Ganzheitlichkeit, Historizität, (Problemorientierung)
- § **Deskription als Ausgangspunkt**
Einzelfallbezug, Offenheit, (Kontrolle)
- § **Forschung als Interaktion von Forscher/in und erforschter Person (Interpretation)**
Explikation des Vorverständnisses, Reflexivität
- § **Alltagsnähe**
- § **(Schrittweise Verallgemeinerung)**

09.04.2008 2

qualitative Forschung: Unterschiede

- § **Qualitative Verfahren** können sowohl in zirkuläre (qualitative) als auch in lineare (quantitative) Forschungsprozesse eingebunden sein
z.B. nonstandardisiertes Interview, Inhaltsanalyse
- § **Qualitative Forschung** ist durch ein ineinandergreifen von Datenerhebung und -auswertung (Zirkularität) gekennzeichnet
z.B. gegenstandsbezogene Theoriebildung, deskriptive Feldforschung

09.04.2008 3

Erhebungsmethoden: Befragen

Wenn eine Situation vorliegt, in welcher die Untersuchungsteilnehmer/innen mit ihren Äußerungen auf eine oder mehrere Fragen der Forscherin oder des Forschers antworten, spricht man auch von **Befragung**.

Eine Befragung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Während in der quantitativen Forschung die schriftliche Befragung mittels Fragebogen überwiegt, wird in der qualitativen Forschung meist mit der mündlichen Befragung gearbeitet. Wichtige Verfahren der mündlichen qualitativen Befragung sind das **Interview** und die **Gruppendiskussion**.

09.04.2008

4

Erhebungsmethoden: Interview

Allerdings ist die Bezeichnung ‚Interview‘ (im Singular) irreführend: Es existiert nicht ‚das‘ Interview, sondern ‚Interview‘ ist hier als Sammelbezeichnung für eine ganze Reihe von Verfahren gemeint.

So gibt es beispielsweise das Leitfaden-, das biographische, das Tiefen-, das episodische, das kognitive, das fokussierte, das problemzentrierte Interview – und dies ist nur eine kleine Auswahl aus den vielen Varianten des Verfahrens.

09.04.2008

5

Unterschiede zwischen qualitativer und quantitativer Befragung

- | | |
|---|---|
| n qualitative Befragung: <ul style="list-style-type: none"> n teil- oder non-standardisiert n offen (freie Antworten) n Antworten in der Begrifflichkeit der befragten Person n Berücksichtigung der Interaktion zwischen Forscher/in und befragter Person n Berücksichtigung der Eindrücke von Forscher/in als Erkenntnisquelle | n quantitative Befragung: <ul style="list-style-type: none"> n standardisiert n geschlossen n Antworten in der Begrifflichkeit von Forscher/in n gleichförmiges Verhalten von Forscher/in |
|---|---|

09.04.2008

6

Leitfadeninterview

Beim Leitfadeninterview handelt es sich um ein **halbstandardisiertes Interview**. Der Wortlaut der Fragen ist entsprechend variabel, und die Reihenfolge der Fragen kann dem Gesprächsverlauf angepasst werden.

Außerdem können jederzeit spontan **Nachfragen** gestellt werden (auch „*ad hoc*“-Fragen genannt). Sie ermöglichen es, individuelle Gesichtspunkte zu vertiefen, die nicht Teil des Leitfadens sind, und auf diese Weise zu ganz neuen Informationen über den Forschungsgegenstand zu gelangen.

09.04.2008

7

Varianten des Leitfadeninterview

Auch der Begriff des Leitfadeninterviews stellt seinerseits einen Sammelbegriff für verschiedene konkrete Interviewarten dar. Zu den wichtigsten Formen des Leitfadeninterviews zählen das **problemzentrierte Interview** und das **fokussierte Interview**.

Problemzentriertes Interview: Im Mittelpunkt stehen gesellschaftlich relevante Probleme (Witzel), z. B. die Bespitzelung von Mitarbeitern.

Fokussiertes Interview: Es sollen die Reaktionen der Interviewten auf ein ‚fokussiertes‘ Objekt (z. B. Spielfilm) ermittelt werden (Merton & Kendall).

09.04.2008

8

Merkmale des Leitfadeninterview

Relevante Aspekte des Gegenstandsbereichs sollten durch vorformulierte Fragen abgedeckt sein (Leitfaden).

Die genaue Frageformulierung kann im Interview variiert werden.

Die Reihenfolge der Fragen im Interview ist variabel.

09.04.2008

9

Vorgehen beim Leitfadeninterview

§theoretische Aufarbeitung des Gegenstandes

§Erstellung eines Leitfadens

§Pilotphase

 § Erprobung des Leitfadens
 § Schulung der Interviewer/innen

§Interviewphase

§(Transkription und Auswertung)

09.04.2008

10

Fragearten im Leitfadeninterview

§Sondierungsfragen

§Leitfadenfragen

§„ad hoc“-Fragen

09.04.2008

11

Anwendung des Leitfadeninterviews

Das Leitfadeninterview ist vor allem dann als Methode der Datenerhebung geeignet, wenn über den Untersuchungsgegenstand schon Erkenntnisse vorliegen, die für die Erstellung des Leitfadens nutzbar gemacht werden können.

Außerdem ist das Leitfadeninterview gut geeignet, um die Sichtweisen verschiedener Personen oder Personengruppen zu einem Thema zu vergleichen.

09.04.2008

12

Beispielsleitfaden (Stellensuche)

die Phase der Stellensuche

1. Wie werden Sie bei der Stellensuche vorgehen?
 2. Was ist Ihnen bei der Arbeitsplatzsuche am wichtigsten?
 3. Werden Sie sich auch in einer anderen Stadt oder in einem anderen Bundesland bewerben?

Antizipation des Bewerbungsgesprächs

4. Stellen Sie sich nun konkret ein Bewerbungsgespräch vor. Was meinen Sie, was man von Ihnen in einem Bewerbungsgespräch erwartet?
 5. Wie können Sie sich auf ein Bewerbungsgespräch vorbereiten?

Sicht der Marktwirtschaft

Aufstiegswünsch und -attribution

zentrale Lebensinteressen

09.04.2008

13

Nonstandardisiertes (unstrukturiertes) Interview

Das *nonstandardisierte* Interview ist diejenige Form des Interviews, die sowohl den Forscher/inne/n als auch den befragten Personen den größten Spielraum lässt. Anders als beim Leitfadeninterview werden keine Fragen vorformuliert, sondern es werden im Vorfeld lediglich relevante Themenbereiche festgelegt, zu denen – falls die befragte Person sie nicht spontan thematisiert – im Interviewverlauf Fragen gestellt werden.

Im Wesentlichen wird der Interviewverlauf jedoch von der befragten Person gesteuert und weniger von der Person des Forschers oder der Forscherin.

09.04.2008

14

Nonstandardisiertes (unstrukturiertes) Interview

Auch beim nonstandardisierten Interview handelt es sich um einen Sammelbegriff für verschiedene konkrete Interviewformen. Zu den bekanntesten Formen zählen das **Tiefeninterview** (**Intensivinterview**), sowie das **narrative Interview**.

Tiefeninterview, Intensivinterview:

Es sollen unbewusste Prozesse und Motive der Befragten aufgeklärt werden (Orientierung an der Psychoanalyse).

Narratives Interview:

Es sollen Erzählungen der gesamten Lebensgeschichte oder einzelner relevanter Episoden aus dem Leben der Befragten erhoben werden.

09.04.2008

15

Probleme des Interviews

Methodologisches Problem:

§geringe Durchführungsobjektivität

Probleme seitens Forscher/in:

§Unterstellung einer konsistenten Einstellungsstruktur
§Ausdruck eigener Einstellungen und Bewertungen

Probleme seitens der befragten Person:

§Nicht-Erreichbarkeit
§Verweigerung
§Ablehnung von Fragen
§Antwortverfälschung

09.04.2008

16

Gruppendiskussion

Auch die **Gruppendiskussion** stellt ein Gespräch mit dem Ziel der Informationsgewinnung dar. Während beim Interview jedoch in der Regel ein Forscher einen Untersuchungsteilnehmer befragt, erlaubt es die Gruppendiskussion, **mehrere Personen** gleichzeitig in die Untersuchung einzubeziehen.

Die Gruppengröße kann zwischen etwa 5 und etwa 15 Personen variieren. Bei den Gruppenmitgliedern sollte es sich um Personen handeln, die alle etwas zum Thema beitragen können.

09.04.2008

17

Gruppendiskussion: Ziele

§Erkundung öffentlicher Meinungen und Einstellungen

§Untersuchung von Prozessen, die zur Meinungsbildung in Gruppen führen

§Erkundung von Meinungen und Einstellungen einer ganzen Gruppe

§Erkundung von Meinungen und Einstellungen einzelner Teilnehmer/innen (Gruppenbefragung)

09.04.2008

18

Einflussfaktoren bei Gruppendiskussionen

§Diskussionsthema

§Gruppengröße

§Zusammensetzung der Gruppe bzgl. soziodemographischer Merkmale

§Bekanntheitsgrad der Mitglieder

§Meinungsverteilung in der Gruppe

§Verhalten der Diskussionsleitung

09.04.2008

19

Probleme der Gruppendiskussion

§Keine systematische Untersuchung von Einflussfaktoren

§Keine Trennbarkeit von Themen- und Gruppeneffekten

§Organisatorischer Aufwand

§Aufwändige Auswertung

§Ggf. soziale und sprachliche Benachteiligung einzelner Teilnehmer/innen

§Ggf. unvollständige Beteiligung

09.04.2008

20

Qualitative Beobachtung

Bei der Erhebung visueller Daten in der qualitativen Forschung kommt der ***freien (nonstandardisierten) Beobachtung*** eine vergleichbar zentrale Rolle zu wie dem Interview bei der Erhebung verbaler Daten.

In der qualitativen Forschung findet Beobachtung meist im Feld statt. Von der Beobachtung im Alltag unterscheidet sich die Beobachtung als Methode der Datenerhebung: ***erstens*** dadurch, dass sie zu einem bestimmten Zweck ausgeführt wird und daher ***fokussiert*** ist.

09.04.2008

21

Qualitative Beobachtung

Zweitens versuchen die Beobachter/innen, ihre Vorannahmen, Interpretationen und Bewertungen des Geschehens zunächst auszublenden und in möglichst **unvoreingenommener** Weise zu erfassen, was sich im Feld ereignet.

Drittens ist auch die freie Beobachtung insofern **systematisch**, als die beobachteten Ereignisse und Handlungen möglichst ohne Verzögerung in einem Beobachtungsprotokoll oder in Feldnotizen festgehalten werden.

09.04.2008

22

Qualitative Beobachtung

Qualitative Beobachtung erfolgt in der Regel frei bzw. unstandardisiert, d. h. ohne Beobachtungsschema.

Es wird ein Beobachtungsprotokoll im Sinne einer möglichst umfassenden Dokumentation von Ereignisabläufen und deren situativer Einbettung erstellt.

Das Beobachtungsprotokoll umfasst auch subjektive Eindrücke und Reaktionen der Forscher/innen.

09.04.2008

23

Formen qualitativer Beobachtung

Steilnehmende Beobachtung (vgl. deskriptive Feldforschung)

Einzelfallbeobachtung

Rollenspiel

Slautes Denken

09.04.2008

24

Protokollierung qualitativer Beobachtungen

Mit der Beobachtung selbst ist die Datenerhebung noch nicht beendet – zunächst muss das Beobachtete in Form eines **Beobachtungsprotokolls** festgehalten werden.

Das Protokoll sollte möglichst detaillierte Beschreibungen des **räumlichen Settings** (Tageszeit, Raum, Mobiliar usw.), des **sozialen Settings** (Wie viele Personen sind anwesend, welchen Alters, Geschlechts? Wie verteilen sie sich im Raum?) und der **beobachteten Aktivitäten** enthalten (Wer ist an der Aktivität oder Interaktion beteiligt?).

09.04.2008

25
